

## Rede

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,  
anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 61. Jahrestag des Volksaufstandes  
am 17. Juni 1953 auf dem Friedhof an der Seestraße am 17. Juni 2014

---

Exzellenzen,

sehr geehrte Herren Bundesminister, lieber Sigmar Gabriel, lieber Herr Altmaier,

Frau Vize-Präsidentin Pau,

Herr Vize-Präsident Gram,

sehr geehrter Herr Fritsch, (*GF Vereinigung 17. Juni*)

sehr geehrte Angehörige der Opfer und Vertreter von Opferorganisationen,

verehrte Zeitzeuginnen und Zeitzeugen,

liebe Schülerinnen und Schüler,

meine Damen und Herren,

2014 ist ein sehr besonderes Gedenkjahr für Berlin, für Deutschland und für Europa insgesamt: Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg, vor 75 Jahren der von Nazi-Deutschland entfesselte Zweite Weltkrieg. Zudem ist es nun 25 Jahre her, dass in Polen die ersten freien Wahlen stattfanden – erkämpft von der Gewerkschaft Solidarnosc und der polnischen Bürgerrechtsbewegung. Und ebenfalls ein Vierteljahrhundert ist es her, dass die Menschen in der DDR für ihre Freiheitsrechte auf die Straße gingen. Wenig später fiel die Mauer und Berlin und Deutschland wurden nach Jahrzehnten der Teilung wieder vereint.

Viele Berlinerinnen und Berliner von heute – die junge Generation ebenso wie die vielen Menschen, die seit der Wiedervereinigung aus allen Teilen der Welt in unsere Stadt gekommen sind: Sie kennen die Mauer nicht mehr aus eigenem Erleben. Sie wissen nicht, was es bedeutet hat, in einer geteilten Stadt, in einem geteilten Land in Unfreiheit zu leben. Und wieviel Mut dazu gehörte, das SED-Regime herauszufordern.

Umso wichtiger ist es, an den 17. Juni 1953 zu erinnern. Denn auch vor 61 Jahren waren die Bürgerinnen und Bürger in der DDR zu Massen auf die Straße gegangen. Ihr Protest hatte sich zunächst an der Erhöhung der Arbeitsnormen entzündet. Binnen kürzester Zeit wurde daraus jedoch eine landesweite Erhebung für Freiheit, Demokratie und das Ende der deutschen Teilung.

Aber anders als im Herbst 1989 hatte der Protest keinen Erfolg. Mit Hilfe sowjetischer Panzer wurde der Volksaufstand am 17. Juni 1953 brutal niedergeschlagen.

Ähnliches wiederholte sich in Polen, in Ungarn und in der Tschechoslowakei. Auch dort gingen Panzer gewaltsam gegen die Bevölkerung vor. Und gegen Panzer ist Zivilcourage machtlos. Tausende ließen ihr Leben oder wurden verfolgt und eingesperrt.

Doch größer als die Angst blieb die Sehnsucht nach Freiheit. Die Menschen in der DDR, in den Ländern Mittel- und Osteuropas haben die Hoffnung auf eine freie und solidarische Gesellschaft nie aufgegeben. Solidarnosc in Polen Anfang der 80er Jahre und die friedlichen Revolutionen von 1989/90 waren dann nicht mehr aufzuhalten. Sie mündeten in den Sturz der kommunistischen Regime in Europa.

Wenn Berlin im Herbst den 25. Jahrestag des Mauerfalls begeht, dann tun wir dies deshalb in tiefer Dankbarkeit gegenüber den Frauen und Männern, die mutig für ihre Freiheitsrechte demonstriert und dabei ihr Leben riskiert haben: Am 17. Juni 1953 in Ost-Berlin und in mehr als 700 weiteren Städten und Gemeinden der DDR, 1956 in Ungarn, 1968 in Prag, 1980 auf der Danziger Leninwerft – um nur die wichtigsten Ereignisse zu nennen.

Denn wir wissen: Berlins Freiheit, Toleranz und Weltoffenheit heute – sie wurden hart erkämpft. Der 9. November 1989 wäre ohne die europäischen Bürgerrechtsbewegungen seit den 50er Jahren undenkbar gewesen. Und ebenso wenig die Europäische Einigung: Der Freiheitswille der Menschen in der DDR und in Mittel- und Osteuropa hat die Schaffung eines gemeinsamen Europas überhaupt erst möglich gemacht.

Es ist wichtig, gerade in diesen Zeiten daran zu erinnern. Denn Europa – das ist eben mehr als eine Wirtschafts- und Währungsunion. Europa bedeutet Frieden und Freiheit, Demokratie und Solidarität. Dass dies erreicht worden ist, davon konnten unsere Mütter und Väter nur träumen. Seit dem Herbst 1989 ist dieser Traum in Erfüllung gegangen. Dafür sollten wir dankbar sein.

Und dafür müssen wir uns weiterhin engagieren – gerade auch angesichts der populistischen Europagegner, die mit platten Parolen, Fremdenfeindlichkeit und Vorurteilen die Europäische Union blockieren wollen. Die Menschen in der DDR, in Mittel- und Osteuropa haben nicht gegen Diktatur und Unterdrückung gekämpft, damit sich nun ein neuer Geist der Unfreiheit und Intoleranz breit macht.

Heute sehen wir in der Ukraine, wie wirkungsmächtig der Traum von einem vereinten Europa nach wie vor ist. Deshalb gab es die Demokratiebewegung auf dem Kiewer Maidan. Und ähnlich wie am 17. Juni 1953 in der DDR mussten auch dort Menschen ihr Bekenntnis für Freiheit und Demokratie mit dem Leben bezahlen. Das sollte uns eine Verpflichtung sein, heute jene Kräfte zu unterstützen, die sich in der Ukraine für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte engagieren. Auch darin liegt ein Vermächtnis der Aufständischen des 17. Juni 1953.

Und auch deshalb müssen wir die Erinnerung an den Volksaufstand von Generation zu Generation weitergeben. Was die Menschen damals riskiert haben, lehrt viel über die Bedeutung von Freiheit und Menschlichkeit, von Zivilcourage, Weltoffenheit und Toleranz. Und wie wichtig es ist, für diese Werte einzustehen und sie gegen Angriffe wirkungsvoll zu verteidigen.

In diesem Sinne gedenken wir mit Respekt und Dankbarkeit der Männer und Frauen des 17. Juni. Wir verneigen uns vor den Opfern.